

## Promotionsprojekt

### Suche nach ‚Sound‘. Eine Ethnografie auditiver Kultur (Arbeitstitel)

Jana Stadlbauer M.A.

#### *Abstract*

Klang, Geräusche und Musik begleiten Menschen in ihrem Alltag – bewusst und unbewusst. Während im Auto das Radio berieselt oder im Supermarkt die neusten Hits dudeln, gibt es auch Formen des ‚bewussten‘ Musikhörens, wobei Menschen dem Hören in den eigenen vier Wänden besondere Bedeutung zuschreiben. Hobbyisten der HiFi-Szene stehen exemplarisch für diese Hörkultur.

Um in den eigenen vier Wänden zu hören, braucht es das notwendige Equipment: Von Plattenspielern, Tonbandmaschinen und Lautsprechern über Verstärker, Vor- und Endstufen, bis hin zu Kabeln, Racks und Unterlegscheiben. Damit werden verschiedene Musikmedien abgespielt, darunter schwerpunktmäßig analoge Tonträger wie Schallplatte oder Tonband, in Einzelfällen aber auch digitale Formate des High-End-Streamings. Es erklingen Songs und Lieder aus Klassik, Jazz, Rock und Pop, je nach Geschmack, generationeller Prägung und musikalischen Vorlieben, mal lauter, mal leiser. Hören in den eigenen vier Wänden findet im Wohnzimmer oder nach Möglichkeit im eigenen Hör-Raum statt, von Sofa oder Sessel aus, im akustisch-ausgemessenen und ideal bestimmten ‚Sweet-Spot‘. HiFi-Hören zeigt als Praxis Elemente der Entspannung und Entschleunigung, der Absage an Schnelligkeit, Beschleunigung und Wandel, und gleichermaßen der stetigen Aktivität wie Basteln, Test-Hören, Kaufen, (Aus)tauschen und Verkaufen. Selbst-Zuschreibungen als ewig „Suchende“ nach dem ‚wahren‘, Musikgenuss und der perfekten, ‚authentischen‘ ‚Klangwiedergabe‘ zeugen von einem Angetrieben-Sein, das auf der Vorstellung eines ‚besseren‘ Klangs basiert. „Highend-et nie.“, charakterisiert dies ein Bonmot der Szene.

Das Dissertationsprojekt geht diesem *Doing Sound* und den damit verbundenen Techniken und Praktiken des Hörens nach. Dies geschieht über Gespräche mit HiFi-Hörenden, dem gemeinsamen Hören der heimischen Anlagen, Interviews mit weiteren Akteur:innen der Branche wie Händlern oder Herstellern und über teilnehmende Beobachtungen bei Messen und Veranstaltungen. Unter Berücksichtigung von materiellen, affektiv-sinnlichen, raum-körperlichen sowie lebensweltlich-sozialökonomischen Dimensionen erkundet die Arbeit, wie ‚Sound‘ wahrgenommen, erlebt, ausgehandelt und erzeugt wird. ‚Wie geht Hören?‘ ist dabei die grundlegende Frage, die Hören als Wahrnehmungsform und ‚Sound‘(-Erzeugung) als Kulturtechniken und Wissenspraktiken des Auditiven versteht.

Inter- und transdisziplinär verortet sich die Studie im Umfeld der *Science- und Technology Studies (STS)* und berücksichtigt Konzepte der *Akteur-Netzwerk-Theorie* sowie Ansätze der *Anthropology of Senses* hinsichtlich Wahrnehmung, Körper und Sinne. Sie leistet damit einen Beitrag zu Forschungen der *Sound Studies* aus europäisch-ethnologischer Sicht.

## *Forschungsinteressen*

- Akustische Anthropologie, Sound Studies, kulturwissenschaftliche Klangforschung
- Science- and Technology Studies (STS), kulturwissenschaftliche Technikforschung sowie human-nonhuman Interaktionen
- Populäre Kulturen, insbesondere populäre (auditive) Medienkulturen sowie Kulturen des Unterhaltens und Vergnügens
- Anthropology of Senses, insbesondere Emotions- und Körperforschung sowie Gedächtnis- und Erinnerungsforschung
- Sachkultur und Museum, materielle Kultur, Museologie und Ausstellungswesen

## *Biografie*



Jana Stadlbauer, studierte im Bachelorstudium Geschichtswissenschaft und Europäische Ethnologie/Volkskunde an der KU Eichstätt-Ingolstadt mit Auslandssemester in Angers/Frankreich. 2011 erhielt sie ein Stipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes, anschließend absolvierte sie ein Masterstudium Europäische Ethnologie an der Universität Bamberg. Nach dem Hochschulabschluss war sie als Lehrkraft für besondere Aufgaben an der Universität Bamberg beschäftigt, bevor sie 2014 als stellvertretende Leitung an das Rundfunkmuseum Fürth wechselte. Dort übernahm sie

2017 die Museumsleitung. Federführend setzte sie sich für die Neukonzeption des Hauses ein, was 2020 in einem Stadtratsbeschluss zur baulichen Sanierung und musealen Neugestaltung des Hauses mündete. So zeichnet sie sich für die inhaltliche Neuausrichtung hin zu einem Museum auditiver Medienkulturen nationaler Bedeutung verantwortlich. Von Juni 2022 bis Mai 2023 pausiert sie im Rahmen eines privaten Forschungsjahrs von dieser Tätigkeit, um sich schwerpunktmäßig ihrer Promotion zu widmen.

Neben der musealen Tätigkeit erfüllte Jana Stadlbauer immer wieder Lehraufträge an verschiedenen Hochschulen in Bayern (Nürnberg, Bamberg, Eichstätt) und war mehrere Jahre als Assistenz der Kulturreferentin der Stadt Fürth tätig.

## *Kontakt*

- [Jana.Stadlbauer@stud.ku.de](mailto:Jana.Stadlbauer@stud.ku.de)
- [HiFi-Forschung@gmx.de](mailto:HiFi-Forschung@gmx.de)

